

Erik DREMEL – Wolfgang RATZMANN, *Nicht nur am Sonntagvormittag. Gottesdienst verstehen und gestalten*. Leipzig: Evang. Verlagsanstalt 2014. 197 S. (Theol. für die Gemeinde 3,2). ISBN 978-3-374-03190-0. – Die von Heiko Franke und Wolfgang Ratzmann herausgegebene Reihe „Theologie für die Gemeinde“ wendet sich in erster Linie an Ehrenamtliche in den Gemeinden und möchte diese durch die Vermittlung grundlegender theologischer Kenntnisse für ihren Dienst zurüsten und gleichzeitig das Gespräch über theologische Fragen in den Gemeinden anregen (vgl. 195f). Entsprechend bietet auch dieser Band in sieben Kapiteln elementarisierte Informationen zu evang. Gottesdiensten. Neben Bettina NAUMANN, *Kirchenräume und Kirchenjahr*. Leipzig 2013, und dem Band zu christl. Frömmigkeit und Spiritualität von Thomas SCHÖNFUSS, Leipzig 2015, gehört er zu den drei Büchern der Reihe, die sich mit primär liturgischen Fragen beschäftigen. – Erik DREMEL, Theologe und Kirchenmusiker, und Wolfgang RATZMANN, emeritierter Professor für Praktische Theologie, klären zunächst Grundfragen zu Verständnis und Theologie des Gottesdienstes (13–25), führen dann zwölf *Stationen aus der Gottesdienstgeschichte* (26–38) vor Augen und beschäftigen sich in weiteren Kapiteln mit Struktur und Elementen des agendarischen und traditionsorientierten Gottesdienstes (39–64), mit dem Gottesdienst in weiteren sowohl traditionelleren als auch neueren Formen (65–94), mit der Verkündigung im Gottesdienst (95–133) und mit dem Abendmahl (134–175). Ein letztes Kapitel gibt Hinweise zur Vorbereitung von Gottesdiensten (176–194), wobei besonders die Überlegungen zur Liedauswahl Beachtung verdienen, für die die Autoren nicht nur inhaltliche, sondern auch atmosphärische, musikalische und stilistische Perspektiven in Anschlag bringen (179–186). – Alle Kapitel sind klar strukturiert, bieten Zusammenfassungen und einige weitere Literaturhinweise. So eignet sich das Buch für die Zielgruppe der Ehrenamtlichen, kann aber auch in universitären Seminaren grundlegende Orientierung bieten. Zwei Aspekte seien besonders hervorgehoben. Erstens: Das Buch bezieht sich primär auf das evangelische gottesdienstliche Leben; gleichzeitig werden evang. Gottesdienste aber in die Geschichte des christl. Gottesdienstes seit der Alten Kirche eingezeichnet und auch gegenwärtig immer wieder in ökumenischem Horizont bedacht (wenngleich diese Dimension sicher hier und da ein stärkeres Gewicht verdient hätte). Zweitens: Kontroverse Diskussionen und Ansätze leuchten zwar auf (vor allem im Kapitel zum *Gottesdienst in vielen Formen* [65–94]), werden aber miteinander ins Gespräch gebracht und vor allem pragmatisch vermittelt. So erkennen die Autoren z. B. das Recht sowohl traditionsorientierter als auch alternativer Gottesdienstformen an und fordern, bei aller „Sorge um die nötige Vielfalt“ die Sorge um die „Einheit der Kirche“ (92) nicht zu vergessen. A. D.